

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 56=76 (1910)

**Heft:** 14

**Rubrik:** Ausland

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

liche Steigerung, da die J ah d e m ü n d u n g nunmehr weit schwieriger wie bisher blokiert zu werden vermag, und ein Vordringen nach H a m b u r g und B r e m e n nach Ueberwältigung der Elb- und Weserbefestigungen auch hierdurch erschwert wird. Die gewaltige Ueberlegenheit der englischen Flotte dürfte sich daher in dem angenommenen Kriegsfall in der Nordsee in der Blockade der dortigen Häfen und der Unterbindung des deutschen Seehandels äussern, voraussichtlich aber nur unter sehr empfindlicher Einbusse an eigner Gefechtskraft durch Verlust von Schiffen. Auch eine Bedrohung der deutschen Ostseeküsten und Lahmlegung des deutschen Ostseehandels durch eine besondere Operation könnte unternommen werden, wobei sich jedoch die deutschen Ostseestreitkräfte, darunter deren Torpedoboote, in einer zur Abwehr des Debouchierens aus den südlichen der für Dreadnoughts allein passierbaren Belte, günstigen Lage befinden würden. Die Landung einer englischen Armee an den deutschen Nordseeküsten aber, oder etwa bei dem keinen sicheren Stützpunkt bietenden dänischen Hafen E s b j e r g , muss, ganz abgesehen von mannigfachen, hier nicht zu erörternden andren Verhältnissen, schon in Anbetracht der Ueberlegenheit der für die Küstenverteidigung verfügbaren deutschen Streitkräfte als ausgeschlossen gelten.

### A u s l a n d .

**Deutschland.** Vor kurzem wurden die Offiziere durch eine Verordnung des Kriegsministeriums ermächtigt, an Stelle der Stiefel Schnürschuhe mit Gamaschen zu tragen. Die Schuhe und Gamaschen sind aus fahrotem Leder. La France militaire Nr. 7890 fügt dem bei:

Es ist gar nicht notwendig, die Vorteile, welche die Schnürschuhe als Kriegsfussbekleidung gegenüber den Stiefeln selbst bei berittenen Offizieren bieten, zu wiederholen. In Frankreich begegnete man jetzt während der Manöver keinem Offizier mehr, welcher Stiefel trägt. Höchst selten sieht man noch Stiefel beim gewöhnlichen Dienst in Gebrauch. Die deutschen Offiziere finden die Schnürschuhe mit Gamaschen viel leichter und angenehmer zu tragen als die traditionellen Stiefel. Eine gewisse Zahl unter ihnen trägt naturfarbige Jagdstiefel. Der Vorteil dieser liegt in der Leichtigkeit und Schnelligkeit des Anziehens. Sie sind geschmackvoller, nehmen weniger Platz ein und machen die Schnürriemen entbehrlich. Man muss indessen aerkennen, dass ein einziges Paar Gamaschen für zwei Paare von Schnürschuhen ausreicht.

Die zwei Arten von Beschuhungen werden im Laufe der nächsten Manöver erprobt werden; ihr Gebrauch wird auf Grund der Berichte zur Wahl führen für die definitive und gleichmässige Fussbekleidung.

Es ist wahrscheinlich, dass künftig die Schnürschuhe auch in die Ausrüstung der Truppe gelangen.

Bis jetzt waren die Soldaten verpflichtet, auf eigene Kosten die Putzrequisiten und das Waffenfett zu beschaffen. Nunmehr wird ihnen ein Putzzeuggeld in der Höhe von 7 Mk. 10 Pf. für den Fusssoldaten und von 8 Mk. 80 Pf. für den Berittenen verabfolgt. Armeeblt.

**Frankreich.** Zusammensetzbare Kahn. Ein rengagierter Unteroffizier beim 127. Infanterieregiment hat einen zusammensetzbaren Kahn erdacht, der den Truppen grosse Dienste leisten kann. Der Rumpf wird von dem Wagenkasten des Kompagniewagens gebildet; der Kahn ist schnell zusammengesetzt und wieder auseinandergenommen. Bei den Versuchen, die vor dem Brigadegeneral stattfanden, nahmen zehn Mann in dem improvisierten Fahrzeuge Platz, um einen Flusslauf zu überschreiten. Mehrere neben einander gestellte Fahrzeuge ergeben eine Laufbrücke, die eine Kolonne überschreiten kann.

Militär-Wochenblatt.

**Oesterreich-Ungarn.** Gebirgs-Reitpferde. Die Offiziere der Gebirgsartillerie, welchen seiner Zeit gewöhnliche Dienstpferde zugewiesen wurden, haben diese zu behalten. Die Zuweisung und den Ersatz der Gebirgs-Reitpferde für Offiziere hat das betreffende Gebirgs-Artillerieregiment aus den zugewiesenen Remonte-Kontingentgebühren bzw. aus den vorhandenen Gebirgs-Reitpferden zu leisten. Zu und von der Gebirgsartillerie versetzte Offiziere haben daher ihre Dienstpferde zurückzulassen. Für jedes Jahr der nicht weiter anzurechnenden Reitzeit erhalten die betreffenden Offiziere eine Entschädigung von 50 Kronen, wenn das Pferd bei der Uebergabe von der Klassifikationskommission als derart vollkommen dienstbäuchbar befunden wird, dass es eine achtjährige Gesamtzeit erwartet lässt.

Militär-Wochenblatt.

**Niederlande.** Militär-Vorbereitungsunterricht. Die Zahl der Gemeinden, in denen vorbereitender Militärunterricht erteilt werden muss, ist eine sehr grosse. Die Instruktoren müssen zum Teil weite Reisen auf Dampfstrassenbahnen oder vermittelst anderer vorweltlicher Transporteinrichtungen ausführen, wodurch leicht Versäumnisse eintreten, die keinesfalls im Interesse des Unterrichts liegen. Je grösser daher die Zahl der Lehrer ist, um so eher kann es erreicht werden, dass jeder Lehrer nur in einer Gemeinde Unterricht zu erteilen hat, die seinem Wohnorte möglichst nahe liegt. Bisher waren nur Reserveunteroffiziere bei der Erteilung des Militär-Vorunterrichts tätig, deren Zahl jedoch für diesen Zweck viel zu klein war, selbst wenn den einzelnen Lehrern mehrere Gemeinden zugeteilt wurden, so dass man gezwungen ist, hierzu auch Berufsunteroffiziere heranzuziehen. Aus diesem Grunde ist bei den Milizsergeanten angefragt worden, ob sie geneigt sind, im Winter 1910/11 als Lehrer beim Unterricht in der Führung der Waffen zu fungieren. Für ihre Tätigkeit erhalten sie gegebenenfalls für jede Unterrichtsstunde 0,30 Gulden, wie die Reserveunteroffiziere. Tritt ein Verlust an Zeit hinzu, veranlasst durch den Gang von der Wohnung bis zum Unterrichtslokal, so erhöht sich das Stundengeld hierdurch bis auf höchstens 0,50 Gulden. Ein Instruktor, der ebensoviel Zeitverlust durch Gänge als Unterrichtsstunden in Aurechnung bringen kann, erhält beispielsweise diesen höchsten Entschädigungssatz für jede erteilte Unterrichtsstunde. Mil.-Wochenblt.

**Vereinigte Staaten von Amerika.** Der Schalldämpfer Maxim's. Dem Kriegsdepartement der Union berichtet die nordamerikanische Infanterie-Schiessschule über die mit dem Maxim'schen Schalldämpfer angestellten Versuche, dass der Knall des Schusses bei Anwendung des Apparates so vermindert wird, dass die menschliche Stimme beim Abfeuern einer Anzahl von Gewehren deutlich vernehmbar bleibt, wodurch die Feuerleitung in der Schützenlinie, sowie das Zielen und Schiessen der Leute vermehrt wird. Uebungen einer Abteilung von 24 Gewehren unter einem Offizier hätten dies festgestellt; auch habe es sich herausgestellt, dass der Schalldämpfer in keiner Weise auf den Flug des Geschosses ungünstig

